

Geschichtliche Forschungen und Publikationen

Eine Möglichkeit zur Identitätsfindung in Liechtenstein

Klaus Biedermann

Inwieweit hat die Geschichtsforschung und -schreibung zu einer «liechtensteinischen Identität» beigetragen? Hier müsste sogleich die etwas ketzerische Frage gestellt werden, ob es denn überhaupt eine spezifisch «liechtensteinische Identität» gibt. Auf die zuerst gestellte Frage nach dem Beitrag der Historiographie zur Identitätsfindung fällt die Antwort relativ leicht, währenddem die zweite Frage weitaus schwieriger (und unvollständiger) zu beantworten ist. Die erste Frage steht auch mehr im Zentrum der folgenden Ausführungen; es wird sich zeigen, dass damit die Frage nach einer genuin «liechtensteinischen» Identität ebenfalls ansatzweise beantwortet werden kann.

Der Begriff «Geschichte» beinhaltet einerseits das «Geschehene», Vergangene und Unwiederbringliche; andererseits ist «Geschichte» etwas, das sich kontinuierlich weiterentwickelt: Geschichte ereignet sich, «geschieht» immer wieder von neuem. Ein sich verändernder Blickwinkel auf das Geschehene offenbart stets neue, bisher unentdeckte Facetten der Vergangenheit. So gesehen kann die Erforschung der Geschichte respektive des Vergangenen niemals zu Ende sein. Und neue Forschungsmethoden relativieren beziehungsweise erweitern bisherige Erkenntnisse. Genauso wie «Geschichte» ist auch «Identität» etwas, das sich in ständigem Fluss befindet: «Identität» verändert sich und muss immer wieder neu definiert werden.¹

Ein frühes wichtiges Zeugnis einer persönlichen und lokalen Identität in Liechtenstein stellen die handschriftlichen Aufzeichnungen des

¹ Zur Relativität und Vielschichtigkeit des Begriffs «nationale Identität» siehe auch Alicia Längle: Die nationale Identität Liechtensteins. Eine Momentaufnahme. In: Arthur Brunhart (Hrsg.): Liechtenstein und die Revolution von 1848. Umfeld – Ursachen – Ereignisse – Folgen. Zürich 2000, S. 137-152.